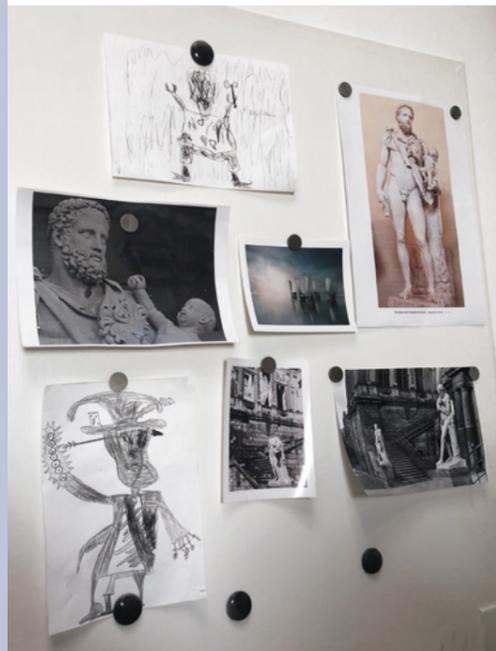


DER HISTORISCHE HERKULES

Restaurierung Im Rahmen des Skulpturenprogramms werden in Dresden die Marmorbildwerke des Großen Garten (siehe STEIN 3/22) bewahrt. Der Steinbildhauer Frank Schauseil fertigt dafür das Modell und die Marmor-Kopie eines Herkules-Bildwerks und gräbt sich in antike Details und die Handschrift des Erschaffers Pierre L'Estache. *Von Anne Fischer*



Tiefes Detailwissen: Der Bildhauer Frank Schauseil hat für die Skulptur Ordner voller Fotos, Details des antiken Vorbildes und historische Unterlagen gesammelt

Foto rechts: Gott aus Gips: Der erste Teil des Auftrags bestand in der Bearbeitung des Gipsmodells. Schauseil brachte dabei wichtige Aspekte der Formgebung wieder zum Vorschein

Nach all der Zeit, die Frank Schauseil inzwischen auf Tuchfühlung mit Herkules und dessen Sohn verbringt, lässt sich eine gewisse Besessenheit nicht verleugnen: Der Steinbildhauer, den der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) mit Modell und Kopie beauftragte, begeistert sich spürbar für die vielen Details der Skulptur, die er wieder zum Leben erweckt.

Dafür fertigte er zuerst das Modell: Der Kunstformer André Zehrfeld erstellte einen Abguss der beschädigten und überarbeiteten Original-Skulptur, die inzwischen im Innenraum des Palais steht, weder transportfähig ist, noch erneut im Freiraum aufgestellt werden kann. Denn sie hat Witterungsschäden wie Risse und Brüche und Blessuren von der Bombardierung Dresdens: Bei den Luftangriffen 1945 wurde das Palais, vor dem Herkules stand, zerstört und brannte aus. Dem Gott fehlten danach ein Arm, die Keule und der Kopf. Das Haupt seines Sohnes wurde ebenfalls zerstört. In den 1990er-Jahren wurde die Skulptur restauriert, die Schnitt- und Klebestellen an den nötigen Ergänzungen blieben jedoch sichtbar. Ihr Aussehen entfernte sich so vom antiken Vorbild in Rom, dem der einstige Erschaffers Pierre L'Estache sie nachempfand.

Frank Schauseil überarbeitete deshalb den Gipsabguss – das Modell für die Kopie sollte möglichst nah an die Skulptur von 1725 heranreichen. „Beim überarbeiteten Original fehlten bei einzelnen Partien wie dem Löwenkopf bis zu einem Zentimeter Oberfläche, was die plastische Wirkung schmälerte. Die komplette Skulptur wurde außerdem stark überschliffen und poliert. Eine Kopie wäre so nicht möglich und auch nicht sinnvoll gewesen, weil die gesamte Formgebung verwaschen war und wichtige Details fehlten“, so Schauseil. Er baute den Puttenkopf, Herkules' Keule und dessen rechte Hand komplett neu auf. Ein Teil der Original-Keule fand sich dabei unverhofft noch in den Depots des Großen Garten wieder. Sie hatte einen anderen, mächtigeren Duktus als die spätere Ergänzung.

Für das Modell nutzte Schauseil Fotos des antiken Herkules-Vorbildes aus der Sammlung des Vatikan: „Das ist schwieriger als die Übertragung von einem Modell, denn erstens beeinflusst der Standpunkt des Fotografen das Bild. Dazu kommen Licht- und Schatteneinwirkungen auf die Höhen und Tiefen der Skulptur und Feinheiten, die durch das Medium Foto verzogen werden. Man braucht also ein sehr gutes Gespür für die Form, denn der Duktus muss im

Foto: Anne Fischer



Foto: Anne Fischer



Inzwischen arbeitet der Bildhauer an der Kopie in Marmor – die Skulptur soll im Laufe des Jahres 2022 im Großen Garten aufgestellt werden, das historische Original steht im Palais des Großen Garten



Fotos: Anne Fischer / Frank Schauseil



Dem historischen Original-Löwenkopf (links) fehlt es durch frühere Überarbeitungen an Oberfläche. Frank Schauseil hat die einstige Wirkung mithilfe von Fotos des Vorbilds im Vatikan wiedererweckt. Das Modell und die Marmorskulptur (Mitte und rechts) zeigen einen plastischeren, lebendigeren Löwen

plastischen Modell stimmen und soll gut und stimmig aussehen.“

Mit der Zeit wird Schauseil so zum Herkules-Experten und L'Estache-Kenner, bewandert in der Handschrift des französischen Bildhauers: „Man muss bei diesem Projekt sehr weit in die Tiefe und ins Detail gehen, um anzukommen. Ich denke

mir selbst möglichst nichts aus, weil es glücklicherweise ein perfekt erhaltenes, historisches Vorbild gibt.“ Als Schauseil persönlich nach Rom reist, um das Vorbild zu studieren, ist er froh: „Vieles, was Herkules' Körper anbelangt, die Haltung, der Oberkörper, ist sehr, sehr dicht dran am Vorbild. Unser jetziges Modell ist also his-

torisch korrekt, und wir haben es geschafft, zu einem „Punkt null“ zurückzukommen.“ Kleine Unterschiede finden sich lediglich in der Ausformung von Haaren und Bart – in der Antike wurden sie noch feiner ausgebildet und tiefer geschnitten, L'Estache hingegen barockisierte sie im 18. Jahrhundert. Es folgten

**SIE WOLLEN SCHNELL UND PRÄZISE ARBEITEN?
WIR HABEN DIE PERFEKTE LÖSUNG
DFW Diamantfächerschleifscheibe**

► Einsatz auf unterschiedlichsten Materialtypen, wie Stein/Naturstein, Keramik, Metall, Holz, Glas (trocken oder nass) ◀

- Hohe Materialabnahme selbst bei harten oder brüchigen Materialien
- Geringer Kraftaufwand
- 50% Diamantanteil

Durchmesser: 115 mm
Innenloch: 22,3 mm, auf Wunsch Adapter auf M14 erhältlich
Körnungen: 60, 100, 200 und 400. Weitere auf Anfrage
Empfohlene bzw. maximale Drehzahl: 8000 min-1 / 13200 min-1

Wichtiger Hinweis! 🗨️
Der Einsatz mit Wasser verlängert die Standzeit der Diamantfächerschleifscheibe!

Einsatzempfehlung: elektrischer Winkelschleifer (stufenlos regelbar).

Wir beraten Sie gern ausführlich!



SKE GmbH Diamantschleifwerkzeuge
Südstraße 29
D-95615 Marktredwitz
Tel: +49 9231 9691-0
Fax: +49 9231 667135
E-Mail: info@ske-diamantwerkzeuge.de
Webseite: www.ske-diamantwerkzeuge.de

**G+L GARTEN+ edition
LANDSCHAFT**

Gärten im Klimawandel
Herausforderungen, Konzepte, Perspektiven



DGGL-Themenbuch 16 | Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) e.V.
Gärten im Klimawandel
128 Seiten, kartoniert
€ 19,-

NEU

GLEICH BESTELLEN UNTER:
E-Mail: leserservice@garten-landschaft.de
shop.georg-media.de

STEINPLUS



Der Bildhauer

Frank Schauseil, 54, ist Bildhauer und Künstler aus Dresden. Nach einer Ausbildung zum Steinmetz ließ er sich in Potsdam-Sanssouci zum Steinbildhauer ausbilden und studierte danach an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden Bildhauerei. Seine Diplomarbeit war ein Querschnitt von verschiedenen Arbeitsphasen. Frank Schauseil lebt und arbeitet in Dresden und nimmt regelmäßig an Ausstellungen teil.

STEINPLUS



Die Skulptur

„Herkules mit dem Telephosknaben“ wurde, genau wie die Schwester-Skulptur „Silen mit dem Bacchusknaben“, um 1725 vom französischen Bildhauer Pierre L’Estache als Nachbildung antiker Bildwerke für das Hauptportal des Palais im Großen Garten angefertigt. Beide bestehen aus Carrara-Marmor und sind überlebensgroß. Der griechische Gott Herkules hält seinen wiedergefundenen Sohn Telephos im Arm, um seine Schultern liegt das Fell des Nemeischen Löwen.

Abstimmungsrunden mit den Sachverständigen der staatlichen Bauverwaltung – danach wurde der Kopf des Puttos im Umfang noch einmal verkleinert. Dann kann die eigentliche, große Aufgabe beginnen: die Umsetzung des Bildwerks in Marmor. Dass Schauseil mit dem Material so vertraut ist, liegt an seiner Weiterbildung zum Steinbildhauer in Sanssouci. Obwohl er als Dresdner aus einer typischen Sandstein-Region kommt, fühlt er sich seitdem im Marmor eher zu Hause: „Marmor hat mehr Widerstand, ist ein festes, homogenes, tolles Material. Dafür fordert er allerdings eine sehr konkrete Formgebung, man muss bis ans Letzte gehen und sehr akkurat arbeiten.“

Der SIB ließ den Rohblock aus Carrara auf seinen Werkplatz liefern, aus dem Schauseil seitdem Herkules und Sohn herausarbeitet: Nach der Einrichtung des Punktiergeräts an Gips-Modell und Block flexte er zunächst die großen

Massen weg und bossierte danach mit einer kleineren Flex. Dabei setzte er die Bossenpunkte sehr dicht und bossierte sehr genau, um sicher zu sein, dass nicht zu viel Masse stehen bleibt, denn nur wenige Zentimeter verursachen andernfalls später großen Aufwand. Dann begann das Punktieren: Die 2,20 Meter große Skulptur weist Tausende Punkte auf. „Marmorarbeiten punktiert man sehr dicht, weil mehr Feinheiten da sind und man ein feines Netz braucht“, sagt Schauseil.

Er arbeitet nicht mit Spitz-, sondern ausschließlich mit abgerundetem Flach-eisen und schält Herkules und Telephos somit gewissermaßen aus dem Rohblock. „Marmor ist als Material empfindlich, würde ich senkrecht draufgehen, entstünden schlimmstenfalls tote Hiebe, bei denen die Kristallstruktur des Materials zerstört wird und im Nachhinein beim Schleifen matte Stellen auftreten.“

Dem einst antrainierten Bearbeitungsweg „von oben nach unten“ folgt der Bildhauer nicht zwingend, sondern teilt die Arbeit an der Skulptur in Partien auf. „Für mich funktioniert das Vorgehen nach Bereichen besser. Ich nehme mir jede Woche eine bestimmte Partie vor. Das ist auch ein mentaler Aspekt bei derart umfangreichen Projekten.“ Denn Schauseil arbeitet insgesamt rund 20 Monate an der Marmor-Kopie. Zwischendurch helfen ihm Pausen oder freie Arbeiten, den Kopf frei zu bekommen. Der letzte Arbeitsschritt vor der Abnahme wird das Raspeln und Schleifen sein. Der Herkules soll noch 2022 an seinem angestammten Platz im Großen Garten aufgestellt werden. Der Standort ist nur wenige Kilometer von Schauseils Werkstatt entfernt, so wird der Abschied vom Vater-Sohn-Duo trotz intensiver Monate hoffentlich nicht zu schwer.